



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen**

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts  
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.  
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem  
Gewinn zu verrichten

**Le Blanc, Thomas**

**Augspurg und Dillingen, 1700**

§.5. Die Arnbeit in dem Lernen/ kommt der Jugend leicht an/ wann sie  
selbige nur eyferig angreift.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

ler noch Bildhauer/weder Zimmermann noch Maurer geboren. Man muß Zeit und Arbeit ansparen/will man anderst die Künsten lernen/dahero haben die Vorsieher der Landschafften und des gemeinen Nutzens/so wohl geordnet waren/ ihre Landskinder gezwungen/ daß sie anzeigen/ was für ein Handthierung sie treiben/ fanden sie einen Faulenker/ so strafften sie ihn nach der Schärffe. §. 4.

**Man muß von Jugend auf arbeiten.**

Der H. Augustinus/ da er erst zwölff jährig ware/hatte schon gelesen und ergriffen/ des Aristotelis Kunst-Buch wohl zu reden/ wie auch dessen Logicam/ohne daß ihm ein einziger Meister die Beschwernissen erklärt hatte/ die Jugend vermag mehr/ als sie ihr einbildet/mehr ist nicht vonnöthen/ als das man einen ernstliche Fleiß anwende.

Amases ein König der Egyptier/zwingte die junge Leut/hundert und achtzig Ross/Lauff weit zu lauffen/ehe man ihnen was zu essen gabe. In den Wissenschaften kanst du alle Tag mit geringer Mühe und Arbeit einen Fortgang schaffen/man erfordert von dir nit ein langwierige Mühwaltung/sondern ein vernünftige Anspannung/deines Verstands von Jugend auf/thust du dieses/wirst du herrlich zunehmen/auch ohne allzugroße Abmattung. Schiebest du aber das Lernen auf/bis zu einem höheren Alter/wirst du mit vedrüsslicher Arbeit dahinder

müssen/wann du anderst weißt ein wenig mehr als andere/in den Wissenschaften ergreifen.

Es ist ein großer Mißbrauch/sagt Seneca/nicht wollen der Wissenschaft abwarten, als alleinig zu der Zeit/ da uns nichts anderst zu versrichten vorfällt/ da sie uns doch so viel Liechts mittheilet/das wir uns auch ohne unersaß darauf begibten/wir nit Zeit genug würden finden/alles ihr Liecht gemugsam zu fassen.

Wann nun dann dein Alter sehr tauglich ist/ in diesen Schulen einen Fortgang zu schaffen/was Alter sachen solst du dich nit um den Fleiß annehmen. Leim un Let.ender noch reich ist/ gestaltet sich gar leichtlich/ und macht ein Meister/seinem Gesallen nach/ ein Bildnis daraus/wann dieser aber schon erhartet ist alle Arbeit vergeblich. Die Jugend kanst sich hierzu thun/wann sie sich nur aufmunteren will/ begiebt sie sich aber auf das Faulenken/ so ist es umb sie geschehen. §. 5.

**Die Arbeit in dem Lernen/** kommt der Jugend leicht an/wann sie selbige nur erff. is angreiff.

Pythagoras sagt ganz weislich. Es solle einer die beste Weise als er inder kan/erwehlen/wann sie schon anfänglich uns sehr schwer geduncke/dann die Gewohnheit werde selbige Lieb und angenehm machen. Eben dieses können wir von allen Wissenschaften sagen. Man kan nit in



Urbred sehen / das mit dero selben  
Burgel und Anfang was von der  
Bitterkeit habe / die den Anfan-  
genden unangenehm seye / doch  
ist dessen Frucht sehr süß / und be-  
friediget den Menschen.

Die Nüß und Mandeln haben  
ein bittere Schelffen / und stecken in  
einer fast harten Hülsen die schwer-  
lich aufzubeissen aber sobald sie auf-  
gebissen / belohnet die Süße der  
Frucht die angewendte Mühsal-  
tung. Die so in den Silber- und  
Gold-Bergen arbeiten / bemühen  
sich fast bis sie einen Felsen / der die  
Gold-Adern in sich haltet / sprengt /  
aber wann sie einmahl durchgebro-  
chen / finden sie die Arbeit um so viel  
einger / je tiefer sie in die Erd hinein-  
kommen. Das Mittel ein beständig-  
ge Freud bey dieser Mühe zu besigen /  
ist / das man sie angreiffe ehfrig und  
beständig. Der H. Geist beschreibet  
die Angst und Armseeligkeit eines  
Fallenkers durch die Gleichnus es-  
nes mit Distel und Dornen über-  
wachsenen Wegs, alle Tritte so ein  
solcher auf diesen Weg thut / sticht  
er sich / u. wird gestochen / bald kom-  
men die Eltern über ihn / bald der  
Lehrmeister zu Zeiten sein Kosther /  
bald sein Freund / bald alle die / so  
mit ihm umgehen / und ihn in seiner  
Nachlässigkeit ersehen.

Was es dich verdrüß und klein-  
müthig wirft / das du keinen Fort-  
gang deiner Besird Gemäh vor  
Augen siehest und mit Händen greif-  
fest tröstest dich / dann die Beständig-  
keit in des Arbeit wird dir endlich

selbige mit einem Zusatz weiß Man  
sieht den Schatten an einer Sonnens  
Uhr nit gehen / aber über ein Stund  
merkt man / das er weit gelangt sey.

Die Baum wachsen inmerfort / u.  
doch sehen wir nit / das sie höher wer-  
den / als mit der Zeit / dann erst über  
etliche Jahr verwundt er wir uns /  
das sie so wunderbarlich hoch und dick  
worden / u. ihr Nest weit u. breit aus-  
strecken. Der Maulbeer-Baum  
ist / also zuredet / der verständigste aus  
den Bäumen / er eilt nit die Blüß u.  
Früchten herfür zugeben / aber diese  
seine Langsamkeit erstattet er gnugs-  
sam / indem er in einer Nacht verblü-  
het / u. durch diesen Aufschub ist er wes-  
niger Gefahren des Ungewitters als  
andere Bäume die zu fast geeilet ha-  
ben / unterworfen. Etlicher Mens-  
chen Verstand öffnet sich / u. bringt  
Frucht / der einer ganzen Stadt / ja  
ganzen Land ersprießlich ist / wann  
man zum wenigsten daran gedent.

s. 6.

**Gott hilfft und segnet die Ju-  
gend / wann sie sich / ihren Kräfte  
nach / um die Wissen-  
schaft annimmt.**

Zur Zeit da die ewige Weisheit  
sich auf dieser Welt aufhielt / hatte  
sie ein sonders Wohlgefallen / wann  
sie die Kinder segnet / loben u. unter-  
weisen kunnte / ja Christus befahle  
sie auch seinen Jüngern / und benen-  
te so seinen Predigen beywohnten.

Dieser Gnaden-reiche Sohn Got-  
tes fährt noch heutiges Tags fort /  
der Jugend durch seine H. D. Engel  
und